

Nachlese zur Veranstaltung **Basale Stimulation – Zugang über die Sinne**

Wenn es darum geht, das Lebensgefühl von Menschen mit Demenz zu heben, dann ist „Basale Stimulation“ eine der Methoden der Wahl.

Sie wurde von dem Sonderpädagogen Prof. Dr. Andreas Fröhlich zunächst für den Bereich der Sonderpädagogik entwickelt und später von Christel Bienstein in Zusammenarbeit mit Fröhlich in den Bereich der Pflege übertragen. Im Jahr 2000 wurde in Mannheim der Internationale Förderverein Basale Stimulation® e.V. gegründet. Multiplikatoren vermitteln das Konzept in Form von Fort- und Weiterbildungskursen sowie in Praxisbegleitungen.



Beate Truckses ist Pflegeberaterin für Basale Stimulation in der Pflege und Kursleiterin für Basale Stimulation am Klinikum Ludwigsburg. Sie vermittelte am 06.02.2013 im Treffpunkt Senior in Stuttgart Grundlagen der Basalen Stimulation. Wichtig ist ihr, sich in die Situation der Betreuten und Gepflegten hineinzusetzen. Entsprechend regte sie eingangs zum Nachdenken über das Lebensgefühl Betroffener an und leitete im zweiten Schritt zu einem Selbstversuch an.

Wie erleben betroffene Menschen ihre Demenz?

Die Antworten aus dem fachkundigen Publikum lauteten: Demenzkranke fühlen sich unsicher, werden aggressiv, haben Angst, leiden unter Vergesslichkeit, werden einsam, schaffen es nicht mehr, den Alltag zu regeln, wollen die Realität nicht mehr wahrhaben, fühlen sich unverstanden und verloren.



Ein Selbstversuch

Wie ist die Alltagserfahrung eines Menschen mit fortgeschrittener Demenz, der vielleicht ein paar Jahre lang im Bett liegt und den ganzen Tag nur an die Zimmerdecke starrt?

Der Betreffende hat keinerlei Anhaltspunkte, wie viel Uhr und welche Jahreszeit ist, wie die Nachbarn aussehen, die im Bett neben ihm liegen. Der Alltag zieht über die Kranken hinweg, das Umfeld kann nicht gedeutet und verstanden werden, sie werden desorientiert.



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

Während die Menschen im Publikum aufgefordert waren, sich zurückzulehnen und die Augen auf die Decke zu richten, produzierte Beate Truckses die unterschiedlichsten sich überlagernden Geräusche.



Mit einem surrenden Massagegerät, blasenden Föhn, schlagenden Metronom, einer klingenden Fahrradglocke und anderem wurde das Gehör mit Reizen überflutet. Als die Teilnehmer im Publikum sich aus der Erstarrung lösen durften, bewegte sich jeder erst einmal der eigenen Art gemäß. So kamen sie ins Leben zurück, denn Leben ist Bewegung. Lebendig wurden sie auch insofern, als sie die anderen wieder sehen und sich mit ihnen unterhalten konnten: **Leben ist Kommunikation.**

Es handelt sich also im Wesentlichen um drei elementare Funktionen, die bei bettlägerigen Demenzkranken nicht mehr geübt werden und deshalb weiter verkümmern:



- Die fünf Sinne (Sehen, Hören, Berührung, Riechen, Schmecken) werden nicht mehr angesprochen oder sie werden überreizt. Es kommt zu Wahrnehmungsstörungen als einer Form von Verwirrtheit.
- Bewegung ist Leben, doch die Bewegung ist bei bettlägerigen Demenzen stark eingeschränkt.
- Die Kommunikation fällt weg, weil die Kranken nicht sprechen können.

Basale Stimulation setzt bei diesen drei Bereichen an. Dabei handelt es sich darum, die fünf Sinne anzuregen, Körper- und Bewegungserfahrung zu verschaffen und eine individuelle non-verbale Kommunikation zu entwickeln.

Die Schlüssel zum Menschen

Jeder Mensch hat in seinem Gehirn bestimmte vorherrschende Lebensthemen abgespeichert. Im Falle einer Demenz fällt vieles, was gespeichert ist, wie Bücher aus einem Regal, die entsprechenden Themen sind gelöscht. Die Lebensthemen sind jedoch der Schlüssel zum Menschen, man muss sie finden.

Im Hinblick auf die fünf Sinne ist zu fragen:

Was hört, riecht, schmeckt, sieht, fühlt der einzelne Mensch gerne?

Manche sehen z.B. am liebsten Blumen, andere Pferde oder Kinder. Werden die entsprechenden Sinnesreize geboten, so ist sicherzustellen, dass der Mensch wahrnehmungsfähig ist, dass er also beispielsweise eine angepasste Brille oder ein Hörgerät hat.

Was die Schlüssel zum Menschen sind, zeigt die biographische Anamnese, welche Grundlage für die Pflege und Betreuung ist. Ziel ist es, dem Kranken Sicherheit zu vermitteln und Vertrauen zu schaffen. Es kommt dabei nicht nur darauf an, was die Pflegenden tun, sondern wie sie es tun.

Die fünf Sinne werden angeregt, indem beispielsweise bei der Körperpflege vertraute Gerüche eingesetzt werden, Druck beim Einseifen gezielt und in Interaktion mit dem Gepflegten gesteuert wird und die Wassertemperatur variiert. Pflegehandlungen geschehen in Interaktion von Pflegendem und Gepflegtem.



Beate Truckses demonstrierte, wie eine Beziehung zum Kranken aufgebaut werden kann, indem sein ganzer Körper sanft mit einem Handschuh massiert wird.

Ziel ist letztlich, dass die Demenzkranken das eigene Leben spüren, die Außenwelt erfahren und in Beziehung mit anderen Menschen sind.

Medien

www.basale-stimulation.de

Die Webseite informiert über Ziele, Organisation und Arbeitsweise des 2001 von Prof. Fröhlich gegründeten Vereins.

Andreas Fröhlich: *Basale Stimulation*. Verlag Selbstbestimmtes Leben, Düsseldorf 1991, [ISBN 3-910095-11-9](https://www.isbn-international.org/number/3-910095-11-9) (4. Auflage 2003).

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg

Prof. Dr. Andreas Fröhlich hat die Basale Stimulation entwickelt. Im Folgenden legt er grundlegende Elemente dieser Methode noch einmal kompakt dar.

Basale Stimulation®

ist ein Konzept zur Förderung von Menschen in krisenhaften Lebenssituationen, in denen ihre Austausch- und Regulationskompetenzen deutlich vermindert, eingeschränkt oder dauerhaft behindert sind.

Dabei stehen die Fähigkeiten zur Wahrnehmung, Kommunikation sowie zur Bewegung im Zentrum des Konzeptes.

Durch einfache und grundlegende Austauschangebote und -hilfen sollen Kompetenzen erhalten, gesichert und aufgebaut werden.

Basale Stimulation ist eine Form ganzheitlicher, körperbezogener Kommunikation für Menschen mit wesentlichen Einschränkungen.

Basale Stimulation®

versteht sich

- √ als Angebot körperbezogenen und ganzheitlichen Lernens,
- √ als umfassende Entwicklungsanregung in sehr frühen Lebensphasen
- √ als Orientierung in unklaren Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Bewegungssituationen
- √ als Stressreduzierung für Menschen in belastenden Grenzsituationen, z.B. in schweren gesundheitlichen Krisen
- √ als Begleitung von Menschen in ihrem Sterben
- √ als psychotherapeutisch orientierte Begleitung in schwierigen Wahrnehmungs- und Kommunikationsphasen

Basale Stimulation®

ist immer ausgerichtet an grundlegenden, einfachen und primären Bedürfnissen des Not leidenden Menschen in unterschiedlichen, schwierigen Lebenssituationen.

Elemente der Basalen Stimulation® können auch in anderen Situationen für Menschen ohne wesentliche Beeinträchtigungen anregend, entspannend oder bereichernd sein. In diesen Fällen sollte man aber nicht von Basaler Stimulation, sondern von „basal orientierter Anregung“ oder „basal orientiertem Arbeiten“ sprechen.

Prof. Dr. Andreas Fröhlich, Kaiserslautern